

Reisebericht über die VI. Reise von „Brass for Peace“ nach Palästina und Israel

Die Reise Brass for Peace VI mit „Tönen des Friedens“ war vom 15. März bis 24. März 2017 unterwegs mit 40 Teilnehmern und dem Hauptorganisator Eberhard Helling vom Verein „Brass for Peace“ und Traugott Fünfgeld als musikalischen Leiter.

Monika Hofmann, die bisher die musikalische Leitung bei den Reisen inne hatte, wollte gern nach den anstrengenden Projekten „Über die Mauer“ der letzten 2 Jahre auch einmal pausieren.

Vor Ort hatten wir, wie schon bei allen anderen Reisen, die charmante und sehr fröhliche und überaus fachkundige Ramzia an unserer Seite, arabische Christin mit israelischem Pass. D.h. sie durfte uns die ganze Zeit und überall hin begleiten.

Außerdem soll unbedingt unser Busfahrer aus Nazareth erwähnt werden, der Künstler seines Faches ist und uns aus manch fast unlösbarer Situation herauschauffiert hat.

Die Reise begann in bewährter Art und Weise in Bethlehem, in dem Gästehaus von Talitha kumi (christliche Einrichtung des Berliner Missionswerkes). Nach einer langen Anreise kamen wir mehr oder weniger geschafft gegen 22:00 Uhr vor Ort an und wurden herzlich begrüßt von der Hausleitung und den beiden Volontärinnen von BfP: Clara-Sophie und Elisabeth.

Nach einem super leckeren Abendbrot und einer kleinen Runde, wo die Dinge für den nächsten Tag besprochen wurden, fielen wir zunächst erst einmal in unsere Betten.

Es wäre sicherlich für die Leser langweilig, wenn jetzt nur alle Ort aufgezählt würden, die wir besichtigt und besucht haben. Deshalb möchte ich in meinem Bericht den Schwerpunkt auf die Begegnungen und musikalischen Aktivitäten dieser Reise legen.

Wir hatten beim Probenwochende im Januar 2017 in Dorfweil schon die Gelegenheit uns etwas kennenzulernen und vor allem die Bläserstücke, die Traugott Fünfgeld für diese Reise zusammengestellt und z.T. extra dafür geschrieben hat, einzustudieren. Das erwies sich im Verlauf der Reise als sehr hilfreich, weil wir dann eigentlich gar keine Zeit mehr zum Üben hatten. Es gab nur an den ersten 2 Abenden in einem leider ziemlich kalten Raum, eine mehr oder weniger Erinnerungsprobe und groben Überblick über die Konzertprogramme, die geplant waren.

Neben den Besichtigungen (2. Tag) des Ölberges, der Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg, Garten Gethsemane und Grabeskirche, dem Herodion und den Hirtenfeldern am 3. Tag, hatten wir nachmittags eine sehr bewegende Begegnung im Caritas Baby Hospital in Bethlehem. 1952 haben der Schweizer Pater Ernst Schnydrig, der palästinensische Arzt Dr. Antoine Dabdoub und die Schweizerin Hedwig Vetter in einer spontanen Aktion das Caritas Baby Hospital gegründet. Sie wollten, ...“ dass gerade am Geburtsort Jesu Christi - keinem Kind qualifizierte medizinische Hilfe verweigert wird. Ihr Versprechen "Wir sind da" füllen die Spenderinnen und Spender der Kinderhilfe Bethlehem bis heute mit Leben. Denn für Bedürftige ist die Behandlung bis heute kostenlos. Seit über 60 Jahren – trotz Kriegen, Besatzungen und wechselnden Machtverhältnissen – stehen die Türen des Caritas Baby Hospital allen offen. Heute wird das Kinderkrankenhaus von der Kinderhilfe Bethlehem getragen. „

<https://www.kinderhilfe-bethlehem.de/de/was-wir-tun/caritas-baby-hospital/>

Die Mitarbeiterin für die Öffentlichkeitsarbeit des Kinderkrankenhauses hat uns sehr viel von den schwierigen Umständen, die seit dem Mauerbau zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten herrschen, berichtet, aber keineswegs wirkte sie verbittert.

Wir haben dann noch in der gut gefüllten Patientenaufnahme des Krankenhauses für die kleinen Patienten, deren Eltern und dem Klinikpersonal musiziert.

Anschließend fuhren wir zur Probe für unsere beiden Konzerte mit den palästinensischen Kindern von Brass for Peace nach Bethlehem. Dort erlebten wir auch erstmalig die beiden Volontärinnen in Aktion, wie konzentriert und liebevoll sie mit den Kindern arbeiten.

Der nächste Tag führte uns mit einer Wanderung von dem Weltkulturerbeort Battir durch ein wunderschönes Tal zurück nach Bethlehem. Danach fuhren wir zu Familie Nasser – zu Daouds Weinberg. Dieses große Grundstück von Familie Nasser liegt auf einem Hügel in der Westbank, aber ringsherum entstanden in den letzten Jahren immer mehr jüdischer Siedlungen, die den Palästinensern ihr Land einfach wegnehmen. Das wollen sie auch gern bei Familie Nasser, aber die Familie kämpft seit 25 Jahren friedlich darum, in Ruhe auf ihrem eigenen Grund und Boden leben zu dürfen. Es entstand eine beeindruckende Friedensarbeit unter dem Motto „Wir weigern uns Feinde zu sein“.

<http://www.tentofnations.org/>

Am Abend war es dann soweit zum ersten Konzert dieser Reise in Bethlehem. Das Programm bestand aus gemeinsamen Stücken, die wir mit den Kindern musiziert haben, aber auch jede Gruppe spielte für sich einige Stücke. Es war ein sehr schönes Konzert und das gemeinsame Musizieren hat richtig Spaß gemacht. Anschließend fuhren alle, die Kinder z. T. mit ihren Eltern, nach Talitha kumi zum Barbecue, was bei den palästinensischen Kindern immer sehr beliebt ist.

Am Sonntag morgen gestalteten wir den deutschsprachigen Gottesdienst in der Erlöserkirche in Jerusalem gemeinsam mit dem dortigen Organisten Gunther Martin Goettsche aus, danach gab es einen geführten Bummel durch die Altstadt und etwas Freizeit, da am Abend dann das 2. Konzert, dieses Mal in der Erlöserkirche stattfinden sollte.

Zu diesem Konzert war es den Volontärinnen gelungen, Visa für einige der palästinensischen Kinder zu bekommen, so dass sie wieder mitspielen konnten. Das war sehr aufregend für die Kinder, waren sie doch z. T. seit 4 Jahren oder auch noch nie, in Jerusalem. Eine kleine Begegnung am Rande, was verdeutlicht, wie wichtig den Kindern dieses Ereignis war: Einer der Kinder hatte sein Visum im Trompetenkoffer verstaut, damit er es ja nicht vergisst. Allerdings hatte er nicht berücksichtigt, dass wir alle Instrumente am Morgen schon mit dem Bus mitgenommen hatten, damit die Kinder den Checkpoint ohne Instrumente passieren konnten. Nun waren wieder die Volontärinnen gefragt, das zu meistern und es war dann wirklich das Visum rechtzeitig am Checkpoint, so dass der Junge auch mitkommen konnte.



Wir hatten am Sonntag morgen auch gleichzeitig das Gästehaus in Talitha kumi verlassen, um die nächsten 2 Nächte in der Altstadt von Jerusalem Quartier zu beziehen. Das Gästehaus der griechisch-katholischen Gemeinde verfügte über eine grandiose Dachterrasse, die manche von unserer Reisegruppe sogar schon zum Sonnenaufgang besuchten.



Nun ging es mal ohne Instrumente in die judäische Wüste – zunächst nach Jericho, dann nach Qumran und schließlich zum Badespaß ans Tote Meer.

Am Abend gab es eine interessante Begegnung mit einem Rabbiner, der sich in der Bewegung „Rabbiner für Menschenrechte“ stark engagiert. Diese Organisation versucht für Frieden und Menschenrechte einzutreten, egal welcher Religion die Menschen in ihrem Umfeld angehören. Eine ähnliche Initiative gibt es auch auf muslimischer Seite und mittlerweile gibt es auch gemeinsame Projekte. Ein kleiner Hoffnungsschimmer für das entzweite Land.

Ein Erlebnis der ganz anderen Art, war am nächsten Tag der Besuch der einzigen Brauerei auf arabischem Boden, in Taybeh – einem christlichen Dorf in der Westbank. Ein kleiner Familienbetrieb mit 15 Mitarbeitern, aber immerhin Abfüllung von 6000 Flaschen Bier pro Stunde und einem eigenen Oktoberfest seit 2005. Auch dort gaben wir für die Belegschaft ein kleines musikalisches Ständchen.

Danach ging es zum Sternberg, eine Einrichtung der Herrnhuter Missionshilfe für Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen bei Ramallah. Mit einem musikalischen Gruß für die Belegschaft (die Kinder waren leider größtenteils zu Hause, weil in Palästina an diesem Tag Muttertag gefeiert wurde) begannen wir den Rundgang der Einrichtung. Nach einem leckeren Mittagessen erzählte uns die Chefin viel über die Arbeit mit und an den Kindern und Jugendlichen, nicht nur in den Häusern des Sternberges, sondern auch in Projekten im Umkreis von 5 km in den Orten selbst. Da in Palästina viele Ehen innerhalb der Familien geschlossen werden, gibt es relativ viel behinderte Kinder. Seit 3 Jahren aber zeigt die intensive Aufklärung langsam Wirkung. In der Einrichtung des Sternberges arbeiten ca. 40 Palästinenser, Muslime und Christen.



Im Gepäck haben wir an diesem Tag auch wieder unsere Koffer, weil es am Abend in das 3. Gästehaus – auf dem Berg der Seligpreisungen, am See Genezareth – geht.

Wer schon einmal dort war weiß, dass zu den Besichtigungszeiten ganz ganz viele Touristen sich im Gelände aufhalten. Und wir durften 3 Abende die Ruhe, den wunderbaren Ausblick auf den See Genezareth und die über und über blühende Anlage für uns allein genießen. Herrlich !!

Am Abend fanden wir uns immer zu einer Andacht unter Palmen ein, wo Eberhard Helling mit den entsprechenden Bibeltexten uns diese Landschaft und was es dort für unseren Glauben auf sich hat, noch besser nahebrachte.

Den drittletzten Tag verbrachten wir an den Wirkungsstellen Jesu rund um den See Genezareth – Kapernaum und Tabbgha (Brotvermehrungsgedächtnis), Bootsfahrt auf dem See Genezareth – natürlich mit Bläsermusik, konnten Petrusfisch essen und fuhren weiter nach Kanaa. In der dortigen Einrichtung für behinderte Kinder und Erwachsene lebt eine Nichte von unserer Reiseleiterin Ramzia. Es war unser Anliegen, den Behinderten und dem Personal mit etwas Musik einen Gruß zu bringen – auch zu zeigen, dass sie nicht vergessen sind.

Der Besuch dort begann allerdings so, dass einige von unserer Gruppe sich zunächst in die laufende „Tanzveranstaltung“ mit einbrachten und wir wohl eher die Beschenkten waren, von der Unkompliziertheit der Bewohner.

Unser späteres musikalisches Ständchen war für die Bewohner vielleicht eher etwas befremdlich, da diese Art Musik dort zu Lande überhaupt nicht bekannt ist. Aber sie klatschten trotzdem vehement Beifall.

Nach einem kurzen Bericht des Leiters über die Arbeit, die dort getan wird, verabschiedeten wir uns und fuhren zurück auf den Berg der Seligpreisungen.



Der vorletzte Reisetag brachte uns zunächst in das galiläische Bergdorf Bouquaia, ein über 2000 Jahre alter Ort – das Heimatdorf von Ramzia – sie erzählte uns, dass es der einzige Ort in Israel wäre, wo seit 2000 Jahren durchweg Juden wohnten. Aber es gibt in diesem Ort auch Moslems, Christen und Drusen und alle leben friedlich miteinander. Da drängt sich natürlich die Frage auf: Warum geht das nicht in Jerusalem oder Bethlehem ?

Weiter ging es über Haifa nach Akko – einer gut erhaltenen, bzw. ausgegrabenen Kreuzfahrerstadt. Mit einem gemeinsamen Bummel über den dortigen türkischen Basar und kurzem Stopp am wunderschön gelegenen Hafen endete der Besichtigungstag. Wir fuhren zurück zum Berg der Seligpreisungen und nahmen ein letztes Mal für diese Reise wir unsere Instrumente heraus und spielten – vielleicht dieses Mal eher für uns – vor der Kapelle noch so manches Stück aus der Reiseliteratur.



An dieser Stelle möchte ich gern erwähnen, dass es u.a. ein Bläserstück gab, welches Traugott Fünfgeld extra für dieses Reise geschrieben hat. Auf der Grundlage des bekannten arabischen Liedes „Ya Zahrat al madayn“ (Du Blume unter den Städten-Jerusalem) des arabischen Künstlers Fairuz hat er den den Lutherchoral „Nun freut euch lieben Christen gmein“ darin verarbeitet und dem Stück den Titel „Dona nobis pacem“ gegeben. Welch starke Aussage!

Für Ramzia, unsere Reiseleiterin, wurde dieses Stück während der Reise zum absoluten Favoriten und sie wünschte es sich immer, wenn wir bei den oben erwähnten Bläserinsätzen aktiv wurden.

Nach der Bläsermusik vor der Kapelle feierten wir einen sehr bewegenden Abendmahlsgottesdienst, wieder im Freien. Die Worte, die Eberhard Helling für seine kurze aber sehr prägnante Predigt über das Brotbrechen fand, berührten uns wohl alle – natürlich auch wegen des geschichtsträchtigen Ortes, auf dem wir uns befanden.

Nach dem Abendbrot gab es die übliche Feedbackrunde – 1000 Dank allen, die sich für das Gelingen dieser Reise eingesetzt haben: Eberhard Helling, Ramzia, Traugott Fünfgeld, Clara-Sophie und Elisabeth, unser genialer Busfahrer....

Am Freitag gab es dann auf dem Weg zum Flughafen noch eine Stipvisite in Cäserea maritima und Jaffa (in der Bibel als Joppe bekannt, wo der Prophet Jona das Schiff bestieg um vor Gottes Ruf zu fliehen) und dann leider der sehr zeitaufwendige Check out in Tel Aviv und Heimflug nach Frankfurt / Main wo sich unsere Wege dann erstmal wieder trennten.

Viel gäbe es noch zu erzählen....Vielleicht konnte ich Lust machen auf: Brass for Peace VII.

Carola Pöllmann – Sächsische Posaunenmission